



Das Rittergut der Familie von Bredow in Retzow/Havelland



**D. von Bredow-Senzke
2017**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Zusammenfassung

Hauptteil

1. Aus der Familiengeschichte - chronologischer Abriss
2. Information aus der Bredow'schen Familiengeschichte¹ über Retzow in Zusammenhang mit Familienmitgliedern
3. Informationen zu Retzow II aus Güteradressbüchern
4. Das Gutshaus/der Gutshof
5. Die Landwirtschaft
6. Weitere Besitzer von Gütern in Retzow
7. Die Dorfkirche
8. Schlussbemerkung

Anhang

Anhang I

Auszug aus der Bredow'schen Familiengeschichte zur Belehnung mit Retzow 1712

Quellen, Fotos, Abkürzungen, Copyright

¹ Graf v. Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Das Friesacke Haus umfassend, a.a.O. Alle Informationen unter Punkt 2 stammen aus diesem Teil der Familiengeschichte.

Einleitung:

In Retzow/Havelland gab es über die Jahrhunderte mehrere Güter nebeneinander. Zeitweise sollen es bis zu acht gewesen sein.² So eine hohe Zahl an Gütern in einem Dorf hat es in der Prignitz, sowie in der Mittel- und Uckermark nur noch im benachbarten Pessin gegeben. Zudem hatten viele verschiedene Familien im Laufe der Zeit Besitz in Retzow. Eine davon war die Familie von Bredow.

Die folgende Abhandlung gibt ausschließlich einen Überblick über die Geschichte der Familie von Bredow in Retzow. Es ist keine Darstellung der gesamten Geschichte des Dorfes bzw. der Güter. Von den zahlreichen Gütern in Retzow ist für die Familie von Bredow das als Retzow II bezeichnete Gut von Bedeutung.

Die vorliegende Ausarbeitung ist bezüglich der Besitz- und Erbverhältnisse sehr ausführlich. Gewisse Kenntnisse der Zusammenhänge werden vorausgesetzt. Begleitend hierzu gibt es eine tabellarische Zusammenfassung, die die Besitzgeschichte knapp und übersichtlich darstellt.

Die chronologischen Ausführungen unter Punkt 1 sind bis 1872 Zusammenfassungen aus Teil III der Familiengeschichte der Familie von Bredow - das Bredower Haus umfassend³. Dieser Teil der Familiengeschichte endet 1872. Die daran anschließenden Ausführungen sind der Geschichte des Geschlechts von Bredow, 1875 – 1966,⁴ sowie den Aufzeichnungen und Erinnerungen von Brigitte von Kries⁵ entnommen.

Einige Informationen zu Retzow generell in Verbindung mit Familienmitgliedern der Friesacker Stammlinie sind in der Familiengeschichte Teil I - das Friesacker Haus umfassend⁶, - zu finden. Sie werden unter Punkt 2 dargestellt.

Die folgenden Punkte 3 - 5 beschäftigen sich mit verschiedenen Gesichtspunkten des Gutes Retzow II. Unter Punkt 3 werden Zahlen und Informationen aus Güteradressbüchern dargestellt. Punkt 4 behandelt das Gutshaus und die Gebäude des Wirtschaftshofs. Punkt 5 gibt einige Informationen zur Landwirtschaft aus den Erinnerungen von Brigitte von Kries wieder. Punkt 6 zählt Informationen aus verschiedenen Quellen zur weiteren Gutsbesitzerstruktur in Retzow auf und der abschließende Punkt 7 behandelt die Dorfkirche. Die hier vorliegende Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Auf dem Foto des Deckblatts ist das 1870/71 errichtete, schlichte spätklassizistische Gutshaus von Retzow II von Osten her abgebildet, wie es sich nach dem

² Andreae, Almut und Geiseler, Udo (Hrsg.): Die Herrenhäuser des Havellandes. Eine Dokumentation ihrer Geschichte bis in die Gegenwart, Berlin 1. Auflage 2001, S. 246.

³ Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Bredower Haus umfassend, Teil III, Halle 1872.

⁴ Koss, Dr. Henning von: Geschichte des Geschlechts v. Bredow – Fortsetzung 1875 – 1966. Im Auftrag der Grafen, Freiherren und Herren v. Bredow, Tübingen 1966.

⁵ Kries, Brigitte von, geb. von Bredow-Senzke: Verschiedene mündlich mitgeteilte Erinnerungen und persönliche Aufzeichnungen, 2015.

⁶ Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Friesacker Haus umfassend, Teil I, Abteilung II, Halle 1885.

Umbau der Vorderfront von 1900 bis 1909 im Stil des Historismus präsentierte.

Die Bezeichnungen/Nummerierungen der Stammtafeln sowie der Personen beziehen sich auf die Stammtafeln der Familiengeschichte des Grafen Bredow sowie auf den Nachfolgeband, erstellt von Henning von Koss und sind in den jeweiligen Bänden in entsprechender Nummerierung zu finden. In allen drei Bänden der Familiengeschichte, wie auch bei Koss, beginnt die Nummerierung mit römisch I. Deshalb wird jeweils darauf verwiesen, um welche Stammlinie und somit um welchen Band es sich handelt. Ist die Stammlinie nicht angegeben, gilt die davor letzterwähnte. Die Nummern der Personen folgen der Nummerierung der Familiengeschichte des Grafen Bredow und sind in den jeweils genannten Stammtafeln zu finden.

Zusammenfassung:

Die Besitzungen der Familie von Bredow in Retzow/Havelland lagen fast ausschließlich bei der Bredower Stammlinie der Familie.

Im 14. Jh. hatten die Söhne von Mathias I auf Bredow, Peter, Wilkin, Mathias II und Köpke, ihren sehr umfangreichen Besitz zunächst gemeinsam bewirtschaftet. Aufgrund der Größe entschlossen sie sich 1354 zu einer wirtschaftlichen Teilung. Peter und Wilkin teilten sich das Ländchen Friesack, Mathias II erhielt die Besitzungen im Osthavelland, v.a. im Ort Bredow und Köpke bekam zunächst die Burg Altenplathow, die später gegen Kremmen ausgetauscht wurde. Wilkins Nachkommen starben bereits in der Folgegeneration aus, während die anderen drei Brüder je eine Stammlinie begründeten. Diese Stammlinien wurden jeweils nach den Besitzungen Friesack, Cremmen und Bredow benannt und bestehen bis heute.

Zwar besaßen die Bredows bereits seit dem 15. Jh. Rechte, Dienste, Hebungen und Pachteinnahmen (Pächte) in Retzow, aber erst 1712 erwarben sie dort das Gut Retzow II, das sie bis 1945 behielten. Damit gehörte Retzow, abgesehen von den genannten Rechten, Diensten Hebungen und Pächten, nicht zum Altbesitz der Familie.⁷ Im Vergleich zu vielen anderen Dörfern des Havellands, in denen die Bredows Rittergüter besaßen, haben sie erst relativ spät ein Gut in Retzow erworben. Einen Restbesitz, den Liepe'schen Hof, verloren sie 1948, womit die Besitzgeschichte der Bredows in Retzow endete.

Die Bredow'schen Besitzer von Retzow II stammten ausschließlich aus dem Haus Senzke. Da aber im 19. Jh. fast alle Retzower Besitzer nicht geheiratet hatten, wechselte das Gut mehrfach innerhalb dieses Hauses durch Erbschaft an Brüder bzw. Neffen und wurde somit nicht an eigene Nachkommen vererbt. Dadurch gelangte Retzow II 1808 für gut 70 Jahre an das Jüngere Haus Haage, das zu dieser Zeit als abgehender Familienzweig aus dem Haus Senzke entstanden war. Im Jahr 1881 starb das Jüngere Haus Haage schon wieder aus und es erfolgte ein erneuter Erbübergang zurück an das Haus Senzke, wodurch sich ein neuer Familienzweig des Hauses Senzke auf Retzow etablierte, der bis 1945 im Besitz von Retzow II blieb.

⁷ Retzow gehört nicht zum Ländchen Friesack, weswegen es nicht Bestandteil der Belehnung von 1335 sein konnte.

1. Aus der Familiengeschichte:⁸

15./16. Jh.

Stammlinie Bredow (Stammtafel I bis IV):⁹

Drei der vier Söhne von Wichard II (Nr. 11) gründeten die folgenden Linien: Matthias'sche Linie (Mathias V, Nr. 12), Wichard'sche Linie (Wichard III, Nr. 15) und Bertram'sche Linie (Bertram II, Nr. 14). Die Linien besaßen in vielen Dörfern des Havellands gemeinsam Rechte, Hebungen, Pächte und Abgaben, so auch in Retzow.

Nur die Bertram'sche Linie konnte sich langfristig fortsetzen, wodurch alle heute lebenden Mitglieder der Stammlinie Bredow auf Bertram II zurückgehen. Dadurch befanden sich auch die späteren Bredow'schen Besitzungen in Retzow ab 1712 (siehe dort) ausschließlich in der Hand der Bertram'schen Stammlinie.

1539

In diesem Jahr wurde ein Generallehnsbrief erstellt, in dem die Belehnung der Familie im Ländchen Friesack zur gesamten Hand erneuert wurde. In der Aufstellung über den Lehnsbesitz des Bredower Hauses wird u.a. aufgeführt: Zu Retzow 7 Scheffel Erbsen. Wer diese Einnahmen erhielt, ist nicht angegeben.

Im Jahr 1715 werden Pächte in Retzow im Besitz von Henning Caspar II von Bredow auf Markau (Stammtafel VIII, Nr. 469) aufgeführt, bei denen es sich vielleicht um dieselben Pachteinnahmen handeln könnte.

1583

Bertram'sche Linie, Stammtafel IV:

Jacob II (Nr. 158), Ludolf (Nr. 112) und Henning V (Nr. 304) erbten 1583 von ihrem Vater Joachim V (Nr. 107) u.a. Abgaben, Dienste und Grundrechte, in Retzow.

Um 1605/1611¹⁰

Hans Richard (Nr. 114), Sohn Ludolfs (siehe 1583), verlor aus wirtschaftlichen Gründen über mehrere Jahre alle seine Besitzungen. In den genannten Jahren betraf das seine Anteile an Retzow. Der Hauptteil seines Besitzes gelangte an die Linie seines Onkels Jacob II (Nr. 158).

Asmus V (Nr. 160) und sein Bruder Mathias VII (Nr. 161), beides Söhne von Jacob II (siehe 1583), erbten von ihrem Vater u.a. die Anteile an Pächten und Diensten in Retzow.

1608

Mathias'sche Linie, Stammtafel II:

Asmus II (Nr. 29,) verlor seinen gesamten Besitz durch wirtschaftliche Schwierigkeiten.

⁸ Graf v. Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Teil III - Das Bredower Haus umfassend, a.a.O.

⁹ Um die Angaben über die genannten Personen besser nachvollziehen zu können, wird im Folgenden jeweils die Stammtafel genannt, auf der die betreffende Person zu finden ist. Wird keine Stammtafel angegeben, so gilt weiterhin die vorherige. Alle Stammtafeln zu diesen Ausführungen finden sich in der Bredow'schen Familiengeschichte ausschließlich in Teil III, das Bredower Haus umfassend im dortigen Anhang.

¹⁰ Jacob starb vermutlich um 1605. Das Jahr der Erbauseinandersetzung war 1611.

gkeiten. Sein Vetter Asmus III (Nr. 32) war finanziell in der Lage, den Besitz von Asmus II zu übernehmen und damit für die Familie zu retten. Zu dem von Asmus III übernommenen Besitz gehörten ebenfalls Einkünfte aus Retzow.

1712

In diesem Jahr erwarben die Bredows ein Rittergut in Retzow.

Haus Senzke, Stammtafel VIII:

Caspar Friedrich auf Senzke (Nr. 401) **kaufte 1712 Retzow II** für 4.900 Taler von Caspar Heinrich von Stechow¹¹ ¹². Caspar Friedrich beantragte die Belehnung von Retzow II zur gesamten Hand für sich und seine Vettern der Bredower Stammlinie, die 1713 erteilt wurde. Die Größe des Guts betrug zu diesem Zeitpunkt 3 1/2 Ritterhufe und ½ Bauernhufe (sog. Rittergören/Rittergöhren). Das Geld für die Retzow'schen Erwerbungen hatte Caspar Friedrich u.a. von seiner wohlhabenden Frau Gottlieb Dorothee von Bredow aus dem Hause Markau, die 6.000 Taler Ehegeld und 4.000 Taler Muttererbe mit in die Ehe brachte.

1720

In diesem Jahr verkaufte Hans Albrecht von Knoblauch den Schwartz'schen Bauernhof in Pessin an Caspar Friedrich (s.o. Nr. 401). Im Gegenzug bat Hans Albrecht von Knoblauch Caspar Friedrich darum, ihm ab 1720 für die folgenden sechs Jahre das Gut Retzow II für 200 Taler jährlich zu verpachten. Das waren 30 Taler weniger als der übliche Preis. Hintergrund dieses Ansinnens war, dass Hans Albrecht und sein Schwiegersohn nach dem Verkauf des Schwartz'schen Bauernhofs ein Unterkommen suchten, weshalb Caspar Friedrich auf die für ihn ungünstige Verpachtung einging.

Bis **1726** kaufte Caspar Friedrich weitere Gutsanteile von den von Fahrenholtz in Retzow und vereinigte sie mit seinem Gut Retzow II. Diese späteren Ankäufe in Retzow ließen sich gemäß Familiengeschichte Teil III in der 2. Hälfte des 19. Jh. nicht mehr im Detail im Lehnsarchiv nachverfolgen. Zur Zeit der Erstellung der Familiengeschichte in der Mitte des 19. Jh. hatte das Gut nach den Angaben von Graf Bredow eine Größe von 12 ¼ Ritterhufen nach erfolgter Separation.¹³

¹¹ Caspar Heinrich von Stechow ist in die Stechow'sche Familiengeschichte als derjenige eingegangen, der ohne finanzielle Not das Stammgut der Familie in Stechow im Jahr 1725 verkauft hat, um andernorts, außerhalb des Havellands, Güter zu erwerben. Er hatte Stechow seinen lehnsberechtigten Vettern zum Kauf angeboten, die aber alle wirtschaftlich nicht in der Lage waren, das Gut zu erwerben. So erhielt Ludwig von Bredow aus dem Hause Wagenitz den Zuschlag. Diesem gehörte u.a. auch Landin, wo er ein großes neues Herrenhauses plante und das Holz aus dem Stechower Wald für den Bau verwenden wollte. Nach Abschluss des Geschäfts klagten die Stechow'schen Lehnsvettern, die ihr Vorkaufsrecht nicht hatten geltend machen wollen, über Jahre und über verschiedenen Instanzen gegen den Verkauf, bekamen aber nie Recht und mussten sich mit dem Verlust des Stammguts abfinden. Retzow ist hingegen kein altes Stechow'sches Lehen gewesen.

¹² Siehe zu den vorherigen Besitzern des Guts Retzow II unter Pkt. 6.

¹³ Die Separation ist eine Frühform der Flurbereinigung im 18. und 19. Jahrhundert, bei der die ehemals gemeinschaftlich genutzten Flächen (Allmende/Gemeinheiten) auf die Bauern und die Gutsbesitzer aufgeteilt wurden. Zudem wurde die Flächenstruktur und die Parzellierung neu geordnet, was zu dem heutigen Landschaftsbild führte. Wie groß der Anteil war, den Retzow erhalten hat, kann sich möglicherweise noch im BLHA nachverfolgen lassen, denn dort sind in Rep. 37, Gut Retzow, Herrschaftsarchiv 1.4.3 Unterlagen zur Separation von 1779-1780 zu finden. Bei dem Bredow'sche Gut in Zeestow, das ca. 1/3 kleiner war als Retzow II, betrug beispielsweise der Zuschlag durch die Separation ca. 78 ha.

1739

Als im Jahr 1739 Caspar Friedrich starb und das Vermögen unter seinen 16 (!) Söhnen aufgeteilt wurde, erhielten vier der Söhne durch das Los je die Güter Senzke, Pessin, Buchow-Carpzow und **Retzow**. Retzow "erloste" in diesem Erbgang der zweitjüngste Sohn von Caspar Friedrich mit Namen Johann Albrecht Friedrich (Nr. 424).¹⁴

Die Brüder, die kein Gut erlost bzw. geerbt hatten, wurden mit Geld (sog. Lehnscapitalien) abgefunden. Es wurde vereinbart, dass die Güter von 1740 bis 1745 bzw. 1746¹⁵ auf gemeinschaftliche Rechnung verpachtet wurden.

1745/46

Retzow wurde auf einen Wert von 20.249 Talern, 4 Groschen taxiert¹⁶ und Johann Albrecht Friedrich trat 1746 sein Erbe in Retzow an. Nach seinem Militärdienst lebte und wirtschaftete Johann Albrecht Friedrich in Retzow.

1806

Johann Albrecht Friedrich starb in Retzow, ohne geheiratet und Erben hinterlassen zu haben. Sein beträchtliches, von ihm ererbtes und durch gutes Wirtschaften erheblich vergrößertes Vermögen, ging an seine Allodialerben¹⁷. Da alle seine 15 Brüder sowie seine einzige Schwester bereits gestorben waren, bestanden die Allodialerben aus den Söhnen und Töchtern seiner 16 Geschwister¹⁸.

¹⁴ Zu dieser Zeit wurden die einzelnen Güter, gab es mehrere erb berechtigte Brüder, unter ihnen üblicherweise verlost, um die Güter nicht mehr teilen zu müssen. Durch die bis dahin meist übliche Teilung der Güter unter den Söhnen entstanden immer kleinere Güter, die häufig wirtschaftlich völlig unrentabel wurden und ihre Besitzer nicht mehr ernährten. Aber auch die großen Güter verloren zu viel Fläche, so dass sie in Krisenzeiten nicht mehr genug erwirtschafteten, weshalb man von der Praxis der Teilung bzw. Vererbung von gleich großen Anteilen meistens abwich. Überstieg von nun an die Anzahl der Söhne die der zu vererbenden Güter, so wurden die Brüder, die bei der Verlosung leer ausgegangen waren, in Geld abgefunden, denn alle Söhne hatten Anspruch auf einen gleich hohen Erbteil. Aber auch diese Auszahlungen belasteten die Güter sehr, in wirtschaftlich schlechten Zeiten manchmal auch bis zum Konkurs.

¹⁵ Es wird angeführt, dass die Verpachtung von Johannis (24. Juni) 1740 bis Johannis 1745 andauern sollte. Etwas weiter unten wird berichtet, dass die gemeinschaftliche Administration am 15. Februar 1746 endete.

¹⁶ In der ersten Hälfte des 18. Jh. stiegen die Kaufpreise für die Güter deutlich. Doch der zum Kauf von 1712 (4.900 Taler) nun deutlich erhöhte Wert des Guts dürfte nicht nur daran gelegen haben, sondern war auch sicher an der Vergrößerung des Guts durch Zukauf von Flächen begründet (siehe u.a. 1726).

¹⁷ Das Allodium auch Eigengut oder Eigentum im Gegensatz zum Lehen, war all das, was jemand besaß, ausschließlich seines Lehnssitzes. So gab es beim Tod eines Lehnssitzers eine Allodialerbschaft und eine Lehnserbschaft. Ein Lehen konnte nur jemand erhalten, der nach den Statuten des jeweiligen Lehnssrecht dazu berechtigt war, also grundsätzlich keine Frauen (es gab Ausnahmen davon, sog. Kunkellehen). Der Lehnserbe erhielt den Lehnssitz, der Allodialerbe bzw. die Allodialerben den Allodialbesitz (das Allod).

Im Gegensatz zum Lehen, war das Allod nicht an Leistungen oder Verpflichtungen gebunden, befand sich im vollen Eigentum des Betreffenden und konnte frei vererbt werden.

¹⁸ Von den 16 Söhnen Caspar Friedrichs (Nr. 401) hatten nur zwei Nachkommen und zwar Friedrich Wilhelm auf Senzke (Nr. 415) und Philipp Friedrich, Stifter Jüngere Haus Haage (Nr. 419). Letzterer hatte selbst keinen Grundbesitz geerbt. Erst seine Söhne erbten von ihren Onkeln Retzow und Haage.

Neben diesen 16 Söhnen hatte Caspar Friedrich nur eine Tochter, Dorothee Friederike Luise (Nr. 422), die mit dem preußischen Staats- und Justizminister Adolph Albrecht Freiherr (später Graf) von Danckelmann verheiratet war.

1807

Den Lehnserben von Johann Albrecht Friedrich wurde Retzow II erst am 22.05.1807 übergeben, denn da der Erblasser nach Margarethen (13. Juli) gestorben war, stand den Allodialerben noch die Ernte von 1806 zu.

Lehnserben waren nur die männlichen Nachkommen der 15 Brüder von Johann Albrecht Friedrich, dies waren somit seine fünf noch lebenden Neffen.¹⁹

1808/1809

Bis zum 22.07.1808 übten die fünf Senzker Lehnserben den gemeinschaftlichen Besitz aus dem Nachlass von Johann Albrecht Friedrich betreffend Retzow aus, nachdem sie bereits am 08.01.1808 per Los über Retzow entschieden hatten.

Jüngeres Haus Haage (abgehender Zweig des Hauses Senzke),
Stammtafel VIII und IX:

Retzow war von Philipp Heinrich Ludwig Carl (Nr. 432) erlost worden, der damit nach Retzow übersiedelte. Er war der älteste noch lebende Sohn des bereits verstorbenen Philipp Friedrich, Stifter Jüngere Hause Haage (Nr. 419).

Das Gut Retzow II wurde gemäß den Werttaxen aus den Jahren 1746 und 1764 mit 20.249 Talern, 4 Groschen (halb Gold, halb Courant) zur Berechnung herangezogen. Das Inventar inklusive der Sommersaat kaufte Philipp Heinrich Ludwig Carl zum Erwerbspreis und 10% Aufschlag den Allodialerben ab.

Retzow wurde somit jetzt ganz dem Jüngeren Haus Haage zugesprochen. Die beiden Brüder von Philipp Heinrich Ludwig Carl (Nr. 432) wurden Mitbesitzer von Retzow. Die endgültige Auseinandersetzung der Lehnsvorhältnisse der drei Brüder des Jüngeren Hauses Haage erfolgte mit der Großjährigkeit des jüngsten Bruders. Zu diesem Datum zahlte Philipp Heinrich Ludwig Carl als Erbe von Retzow II seine beiden Brüder aus.

Durch den hier geschilderten Übergang von Retzow II, sowie durch Haage, das bereits 1799 an die drei Brüder übergegangen war, waren die Erbforderungen des Jüngeren Hauses Haage am weiteren Lehnsbesitz des Senzker Hauses abgegolten.²⁰

Die drei verbliebenen Senzker Lehnsvettern wurden mit Erbansprüchen aus Buchow-Carpzow bzw. Senzke abgefunden.

Für die Jahre 1808 und 1814 gibt es im BLHA Rep. 37, Herrschaftsarchiv 1.1.6 Pachtsachen, Nr. 48 und Nr. 49 Unterlagen in Zusammenhang mit einer Verpachtung des Guts. Worum es sich dabei handelt, konnte d.Verf. noch nicht überprüfen.

1821

Durch einen Zessionsvertrag (Cessionsvertrag), am 28.04.1821 in Retzow abgeschlossen, trat Philipp Heinrich Ludwig Carl (Nr. 432) das Gut in Retzow an seinen jüngsten Bruder Lippold Friedemann (Nr. 434) ab. Dieser besaß zu diesem

¹⁹ Als Schwester war Dorothee Friederike Luise nur Allodialerbin, nicht aber Lehnserbin. Da sie bereits 1798 gestorben war, ging der Allodialerbanspruch auf ihre Kinder über. Diesen Allodialerbanspruch hatten auch die beiden Töchter des ebenfalls verstorbenen Bruders Philipp Friedrich (Nr. 419).

²⁰ Abgesehen von einem kleineren geldlichen Ausgleich, den sie aus Buchow-Carpzow erhielten.

Zeitpunkt bereits Haage. Der dritte Bruder Claus Wilhelm (Nr. 433), stimmte diesem Vertrag zu. Lippold Friedemann lebte mit seiner Familie weiterhin in Haage.

1836

Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv existiert eine Archivalie (Rep. 37, Herrschaftsarchiv 1.1.6 Pachtsachen, Nr. 50) über die Verpachtung des Bredow'schen Guts in Retzow an Franz Carl Schröder, die d. Verf. ebenfalls noch nicht überprüfen konnte. In der Familiengeschichte werden Verpachtungen der Güter üblicherweise angegeben, das ist hier weder 1808, 1814 noch 1836 nicht der Fall. Möglicherweise wurden die Verpachtungen übersehen.

Philipp Heinrich Ludwig Carl zog nach Potsdam und starb dort unverheiratet und ohne Erben, weshalb sein gesamter Besitz nach seinem Tod im Jahr 1827 auf seine beiden Brüder überging.

1841 und 1849

Brände zerstörten weite Teile des Bredow'schen Guts in Retzow, so dass Lippold Friedemann große Baumaßnahmen zur Wiederherstellung der Wirtschaftsgebäude vornehmen musste.

Karl Friedrich Alexander (Nr. 438) und Maximilian Wilhelm (Nr. 439), Söhne von Lippold Friedemann, lebten, als sie erwachsen waren, bis zum Tode ihres Vaters gemeinsam in Retzow. Karl Friedrich Alexander bewirtschaftete zu dieser Zeit auch das Gut.

1865

Nach dem Tod von Lippold Friedemann (Nr. 434) erbte im Rahmen der Erbauseinandersetzung vom 01.07.1865 sein Sohn Maximilian Wilhelm (Nr. 439) das Gut in Retzow und sein anderer Sohn Karl Friedrich Alexander (Nr. 438) das Gut in Haage.

1870/71

Maximilian Wilhelm baute anstelle des barocken Hauses ein neues Wohnhaus auf seinem Gut in Retzow, das im wesentlichen heute noch besteht. Als Landwirt bewirtschaftete er Retzow selbst.

1878

In diesem Jahr starb Karl Friedrich Alexander (Nr. 438) in Haage²¹, wodurch sein Bruder Maximilian Wilhelm (Nr. 439) auf Retzow das Gut in Haage von ihm erbte. Maximilian Wilhelm siedelte nach Haage über.

1881

Beide Brüder sind nicht verheiratet gewesen und hatten keine erbberechtigten Nachkommen, so dass das Jüngere Haus Haage 1881 mit dem Tod von Maximilian Wilhelm ausstarb. Dadurch fielen Retzow und Haage an die Lehnsvettern.

²¹ Bei der Renovierung der Kirche in Haage fand sich 2013 der Mittelteil des Grabsteins von Karl Friedrich Alexander wieder. Seitdem befindet er sich auf dem Bredow'schen Familiengrab auf dem Haager Dorffriedhof. In diesem Grab sind Wolf-Bernhard von Bredow-Senzke, seine Frau Dorothee geb. von Bake, seine Mutter Charlotte geb. von Jagow und seine Schwester Hilda bestattet.

**Stammlinie Bredow, Haus Senzke – 4. Zweig²²,
Stammtafel VIII und Koss Stammtafel XXIII:**



Sylvester Mathias Ernst (Nr. 485) zahlte seine mit-lehnsberechtigten Vettern²³ aus und erwarb dadurch Retzow II. Vermutlich hat dieses 1881 oder kurz danach stattgefunden. Konkrete Informationen über diesen Vorgang liegen nicht vor.^{24 25} Er besaß zu diesem Zeitpunkt bereits das Gut Mückenberg im brandenburgischen Teil der Oberlausitz, östlich von Liebenwerda gelegen.²⁶ Er ist nach dem Kauf von Retzow in Mückenberg wohnen geblieben, da er von 1885 bis 1900 Landrat des Kreises Liebenwerda war.

Sylvester Mathias Ernst von Bredow (1834-1900)

1900

In diesem Jahr starb Sylvester Mathias Ernst (Nr. 485). Genaue Informationen über den Erbgang von Retzow II auf seinen Sohn Hans Jürgen Ernst August (Nr. 500) liegen nicht vor.

²² Üblicherweise bekam in der Bredow'schen Genealogie ein Zweig der Familie, der sich auf einem Gut etablierte, den Namen dieses Guts als familieninterne und genealogische Bezeichnung an den Familiennamen angehängt. Dies geschah zur besseren Identifizierung innerhalb der großen Familie. Es erleichtert die familiäre Zuordnung und wird deshalb auch heute noch von der Familie angewendet. Durch den Namenszusatz wurde genealogisch ein Zweig zum "Haus". Dies ist in Retzow nicht geschehen. Die Mitglieder dieses Zweigs wurden und werden weiterhin in der Familie als Bredow-Senzke, mit dem Zusatz 4. Zweig, geführt, obwohl es ab Sylvester Mathias Ernst als Stifter richtigerweise hätte Bredow-Retzow, bzw. von Bredow – Haus Retzow heißen müssen. Die Ursache liegt auch hier am Übergang zwischen der alten Familiengeschichte und der Koss'schen Nachfolgegeschichte, in der die Systematik von Graf Bredow nicht mehr eingehalten wurde. Als sich der neue Familienzweig 1881 auf Retzow etablierte, war dieser Band von Graf Bredow bereits abgeschlossen worden.

²³ Wahrscheinlich waren es nur Vettern des Hauses Senzke.

²⁴ Teil III der Familiengeschichte endet im Jahr 1870/71 und wurde 1872 als erster der drei Bände verlegt. Der Anschlussband v. Koss/1875-1966 lässt einige Lücken entstehen. So wird z.B. Maximilian Wilhelms Lebensende nicht mehr behandelt und zu Retzow II findet sich nur der Hinweis, dass das Gut von Sylvester Mathias Ernst nach Abfindung der Lehnsvettern von ihm übernommen wurde.

²⁵ Es ist derzeit nicht belegt, ob der (Erb-) Übergang auf Sylvester Mathias Ernst auf die hier beschriebene Weise stattgefunden hat. Aber aufgrund der Gepflogenheiten in der Familie (Festhalten an den Lehnsregeln) und den rechtlichen Bedingungen der Zeit, ist der dargestellte Übergang mit großer Wahrscheinlichkeit so anzunehmen.

²⁶ Von 1863/64 bis 1873 war Sylvester Mathias Ernst Besitzer des Guts Uhyst bei Boxberg, Oberlausitz. Dieses hatte er seinem Schwiegervater abgekauft. Im Jahr 1872 hatte er das Gut Mückenberg erworben, das er 1895 wieder verkaufte. Danach lebte er bis zu seinem Tod in der Stadt Liebenwerda.



Doch bereits 1892, im Jahr seiner Hochzeit mit Maria von Ohlen und Adlerscron, hatte Hans Jürgen Ernst August die Bewirtschaftung des Guts übernommen und zog mit seiner Frau in das Gutshaus in Retzow. Hans Jürgen Ernst August verwaltete Retzow II sehr gewissenhaft und gut, obwohl er Jurist war, und somit keine landwirtschaftliche Ausbildung hatte.²⁷ Hans Jürgen Ernst August widmete sich nebenbei intensiv seinem künstlerischen Talent, der (Landschafts-) Malerei. Er nahm innen und außen bedeutende Veränderungen am Gutshaus von Retzow II vor (siehe Punkt 4.).

Hans Jürgen Ernst August von Bredow (1865-1909)

1902/1904 oder 1905:²⁸

Maria von Bredow, geb. von Ohlen und Adlerscron, die Ehefrau von Hans Jürgen Ernst August, kaufte aus dem Erbe ihres Vaters den sogenannten Liepe'schen Hof in Retzow, da die Familie Liepe ausgestorben war und es keinen Hofnachfolger gab. Der Hof lag an der Dorfstraße nach Selbelang, schräg gegenüber dem Gut Retzow II und hatte eine Größe von 52 ha. Diesen Hof sollte später einmal ihr jüngster Sohn Arved erben.



Maria von Bredow,
geb. von Ohlen u.
Adlerscron
(1873-1950)



Liepe'sche Hof, Wohnhaus von Westen
an der Dorfstraße nach Selbelang

1909

Hans Jürgen Ernst August starb in diesem Jahr bereits mit 43 Jahren. Seine Frau Maria bewirtschaftete Retzow II die nächsten 10 Jahre für ihren minderjährigen Sohn Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst.

²⁷ Brigitte von Kries berichtet, dass Hans Jürgen Ernst August von Bredow als tüchtiger Landwirt galt, nicht zuletzt auch wegen seines guten Inspektors Herms. Grete Gramenz geb. Herms vermutet, dass ihr Großvater Emil Herms 1885 (im Text von G. Gramenz später handschriftlich auf 1881 geändert) als Verwalter nach Retzow kam. Um 1900 versuchte er sich selbstständig zu machen. Doch ehe dies geschah, ging er nach Retzow zurück, da der neue junge Inspektor nach Aussage von G. Gramenz nicht den Anforderungen entsprach, völlig versagte und eine Misswirtschaft hinterließ. Um 1925 gab Emil Herms die Stellung in Retzow erneut auf. Im Güteradressbuch von Parey (siehe unten) wird Emil Herms als Inspektor aufgeführt.

²⁸ Die Jahreszahl 1905 ist eine ungefähre Angabe aus den Informationen der Familiengeschichte v. Koss/1875-1966. Der Kauf des Hofes wird von Brigitte von Kries auf 1902 oder möglicherweise 1904 datiert.

Nach Aussage von G. Gramenz²⁹ soll ein Herr von Zedlitz nach dem Tod von Hans Jürgen Ernst August die Vormundschaft über dessen Kinder und damit auch die Oberaufsicht über das Gut gehabt haben und häufig in Retzow gewesen sein. Dieses lässt sich heute nicht mehr bestätigen, ist aber vermutlich weitgehend richtig.³⁰ Nach Angabe von Brigitte von Kries war Herr von Zedlitz der Schwager von Maria und Landrat in Hannover-Linden.

1920



Nach Ende seines Kriegsdiensts im 1. Weltkrieg absolvierte Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst ab 1918 eine kurze landwirtschaftliche Ausbildung. Im Anschluss daran übernahm er 1920 die Bewirtschaftung von Retzow II und pachtete den Liepe'schen Hof von seiner Mutter Maria. Diese führte bis 1930 für ihren Sohn den Gutshaushalt und wohnte im Gutshaus im Erdgeschoss.

Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst von Bredow (1895-1976)

1930

Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst heiratete Dorothee von Knoblauch, geb. von Zelowski. Diese war in erster Ehe mit Botho-Wiegand von Knoblauch-Möthlow verheiratet gewesen. Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst verwaltete für mehrere Jahre das benachbarte Gut Buschow I für die Kinder seiner Frau aus erster Ehe.



Während dieser Jahre verwaltete Ernst Arved, Bruder von Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst Retzow II und lebte mit seiner Frau Marie-Luise von Bredow, geb. von Somnitz, die er 1930 geheiratet hatte, sowie den drei Töchtern³¹ im Erdgeschoss des Gutshauses.

Im Jahr 1930 zog Maria vom Gutshaus in die erste Etage des Inspektorhauses auf dem Gutshof.

Ernst Arved von Bredow (1906-1935), Foto 1934

²⁹ Gramenz, G. geb. Herms: Meine Mutter erinnert sich. Persönliche Aufzeichnungen, Datum unbekannt.

³⁰ Zur damaligen Zeit bekamen minderjährige Kinder bei Tod des Vaters, auch wenn die Mutter noch lebte, einen männlichen Vormund, der sich auch um die finanziellen Angelegenheiten, wie z.B. die Verwaltung eines Guts zu kümmern hatte, was als eine Art Oberaufsicht gedeutet werden kann. Die eigentliche Verwaltung des Guts führte, wie bereits berichtet, weitgehend Maria von Bredow für ihren minderjährigen Sohn durch.

³¹ Das vierte Kind, ein Sohn, wurde etwas mehr als zwei Monate vor Ernst Arveds frühen Tod geboren.

1935



In diesem Jahr starb Ernst Arved mit nur 29 Jahren völlig überraschend. Ein Verwalter bewirtschaftete von da an bis 1941 Retzow II und wohnte in der unteren Etage des Inspektorhauses.

Marie-Luise führte den Gutshaushalt bis 1941 weiter und lebte mit ihren Kindern im Gutshaus.

Ernst Arved und Marie-Luise von Bredow mit ihrer Tochter Brigitte im "Kleinen Garten"

1941

Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst zog mit seiner Frau und der gemeinsamen Tochter von Buschow zurück nach Retzow.

1945

Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst verlor Retzow II aufgrund der Enteignung durch die sog. sowjetische Bodenreform.

Maria von Bredow zog direkt nach dem Einmarsch der sowjetischen Armee in Retzow am 25.04.1945 aus dem Inspektorhaus aus, weil sie auf dem Gutshof in Lebensgefahr war. Sie lebte von nun an bis zu ihrer Ausweisung aus Retzow (siehe 1948) zusammen mit ihrer Schwiegertochter und deren Kindern auf dem Liepe'schen Hof.

Der Liepe'sche Hof ist 1945 zusammen mit dem Gut enteignet worden, da die Behörden übersehen hatten, dass der Hof ein eigenständiger Besitz war und weder zum Gut gehörte noch Eigentum von Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst gewesen ist, sondern seiner Mutter Maria gehörte. Mit einer Größe von 52 ha lag der Hof deutlich unter der in der Bodenreform festgelegten Enteignungsgrenze ab 100 ha. Die Behörden korrigierten ihren Fehler und Maria bekam den Hof zurück übertragen.

1947



Marie-Luise war nach dem Tod ihres Mannes Ernst Arved im Jahr 1935 mit ihren vier Kindern zunächst im Gutshaus wohnen geblieben und hatte den Gutshaushalt weiter geführt. Doch als Otto Wolf Fritz Friedrich Ernst mit seiner Familie 1941 nach Retzow zurückkehrte und das Gutshaus bezog, siedelte Marie-Luise mit ihren Kindern auf den Liepe'schen Hof über. Dort lebte sie bis zu ihrem frühen Tod 1947.

Marie-Luise von Bredow, geb. von Somnitz (1904-1947)

1948

Maria musste Retzow verlassen, nachdem sie den Liepe'schen Hof durch eine zweite Enteignung 1948 endgültig verloren hatte. Diese Enteignung entsprach aufgrund der Größe des Hofes von 52 ha nach wie vor nicht den Bedingungen der Bodenreform, die eine Enteignungsgrenze ab 100 ha vorsah. Zudem war es ein bescheidener Bauernhof. Er wird deshalb auch nicht in den Güteradressbüchern aufgeführt, in denen ansonsten auch größere Bauernbetriebe genannt werden. Als Begründung für diese, nicht der damaligen Gesetzgebung entsprechenden Enteignung wurde vorgegeben, der Hof sei "feudaljunkerlicher Besitz" gewesen. Maria, die aus Berlin stammte und deren Vater nie Gutsbesitzer sondern Geheimrat, also Beamter gewesen war, wurde nach der Enteignung umgehend aus ihrem Heimatkreis Havelland ausgewiesen.^{32 33}

³² Maria von Bredow lebte bis zu ihrem Tod 1950 in einem Altersheim in Buckow/Märkische Schweiz.

³³ In den Jahren 1947/48 wurden nahezu alle Adligen, deren Familien bis 1945 Grundbesitz besessen hatten und die noch in ihren Heimatdörfern lebten, ausgewiesen. Üblicherweise mussten sie den Landkreis, in dem sie bis dahin gewohnt hatten, verlassen. Die meisten versuchten, in die westlichen Besatzungszonen überzusiedeln. Die Mehrzahl der Adeligen und Besitzer von größeren landwirtschaftlichen Betrieben war bereits kurz vor dem Einmarsch der sowjetischen Armee oder bald danach in den Westen geflüchtet.

2. Information aus der Bredow'schen Familiengeschichte³⁴ über Retzow in Zusammenhang mit Familienmitgliedern:

- Ein Asmus von Seelen³⁵ zu **Retzow** wird 1553 anlässlich eines Pachtgeschäfts mit Abraham I von Bredow auf Friesack und Löwenberg (Stammtafel II, Nr. 26) erwähnt.
- Elisabeth von Bredow (Stammtafel IV, Nr. 115) heiratete 1563 David von Seelen auf **Retzow**. Ihr Bruder Hartwig II von Bredow (Nr. 116) scheint das Gut des David von Seelen in Retzow später, vermutlich nach dessen Tod, bewirtschaftet zu haben, da ein Gut in Retzow in Hartwigs Wirtschaftsregister auftaucht, ein Erwerb aber nirgendwo belegt ist.
- Joachim von Seelen auf **Retzow** erscheint 1585 als Einweiser zum Leibgedinge³⁶ von Clara von der Schulenburg, der Ehefrau Hartwigs II (Stammtafel IV, Nr. 116) sowie 1590 als Bürge in einem von Hartwigs Pfandgeschäften mit dem Hinweis, dass es sich sicherlich um einen Verwandten Hartwigs handeln würde.
- Tobias von Seelen auf **Retzow** erscheint 1591 in einem Rechtsgeschäft von Lippold von Bredow (Stammtafel IV, Nr. 119), dem Sohn von Hartwig II (s.o.). Auch hier wird darauf verwiesen, dass Tobias ohne Zweifel ein Verwandter Lippolds gewesen sei.
- Ursula Sibylla von Bredow (Stammtafel IV, Nr. 130) heiratete Melchior von Bardeleben auf Selbelang und **Retzow**. Henning und Friedrich von Retzow auf **Retzow** erscheinen 1651 in Zusammenhang mit einem Rechtsgeschäft von Barbara Dorothea von Görne, Gemahlin von Hans Christoph I auf Wagenitz (Stammtafel IV, Nr. 140).
- Hans Christoph I (s.o.) erhielt 1671 die Lehnsanwartschaft auf das Gut von Erdmann von Lindow in **Retzow**. Hans Christoph hat diese Anwartschaft vermutlich gekauft. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um mehrere Anwartschaften, denn es wird berichtet, dass Hans Christoph diese Lehnsanwartschaften an Friedrich von Euen "abgesehen dessen, was der von Lindow in Liepe besessen" für 350 Taler wieder veräußerte.

Diese Rechtsgeschäfte sind vor dem Erwerb von Retzow II durch die Bredows getätigt worden und beziehen sich auf verschiedene Güter in retzow, bzw. Auf deren Besitzer.

³⁴ Graf v. Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Das Friesacker Haus umfassend, a.a.O. Alle Informationen unter Punkt 2 stammen aus diesem Teil der Familiengeschichte.

³⁵ Bei Andreae/Geiseler und Enders wird der Name Sehlen geschrieben, während Fidicin Selen schreibt. Graf Bredow schreibt in Teil I Seelen und in Teil II Sehlen.

³⁶ Hierbei handelt es sich um das Recht einer Witwe auf eine lebenslängliche Rente aus den Gütern ihres verstorbenen Ehemanns.

3. Informationen zu Retzow II aus Güteradressbüchern:

Nach den vorliegenden Angaben aus den Güteradressbüchern³⁷ und gemäß Fidicin³⁸ handelt es sich bei dem Bredow'schen Gut um das Gut **Retzow II**.

		Nicolai 1879	Parey 1923	Niekammer 1929
Grundsteuerreinertrag	Gesamt in Mark	5.562	1.846	5.562
Nutzfläche in ha	gesamt	481	481	481
davon	Acker	191	280	260
	Wiesen	125	128	87
	Weiden/Hutung	129	20	87
	Holzungen bzw. Wald	36	45	45
	Unland, Hof, Wege	k.A.	8	2
	Wasser	/	/	0
Viehbestand	Pferde	k.A.	33	49
	davon Zuchtstuten	k.A.	4	k.A.
	davon Deckhengste	k.A.	/	k.A.
	Zugochsen	k.A.	16	k.A.
	Rinder gesamt	k.A.	182	190
	davon Kühe	k.A.	82	78
	davon Deckbullen	k.A.	4	k.A.
	Schafe	k.A.	/	/

³⁷ General-Adressbuch der Ritterguts- und Gutsbesitzer im Deutschen Reich: I. Das Königreich Preussen, I. Lieferung die Provinz Brandenburg. **Nicolaische** Verlagsbuchhandlung, Berlin 1879, S. 94.

Parey's Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche: Provinz Brandenburg. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin 7. Auflage 1923, S. 262.

Niekammer's Landwirtschaftliche Güter – Adressbücher: Band III Prov. Brandenburg, Leipzig 4. Auflage 1929, S. 141.

³⁸ Fidicin, Ernst: Die Territorien der Mark Brandenburg oder die Geschichte der einzelnen Kreise, Städte, Rittergüter, Stiftungen und Dörfer in derselben als Fortsetzung des Landbuchs Kaiser Karl's IV. Band III enthält I. den Kreis West-Havelland, II. den Kreis Ost-Havelland, III. den Kreis Zauche, Berlin, 1860, Teil I: S. XXXIX.

	davon Muttern	k.A.	/	/
	Schweine	k.A.	22	78
	davon Zuchtsauen	k.A.	3	k.A.
Brennerei		nein	nein	nein
Molkerei		nein	nein	nein
Inspektor		Ober-Amtmann Thiele	Herms	keiner

Parey gibt für Retzow II an, dass es Fideikommiss³⁹ gewesen sei, ebenso Enders⁴⁰. Im Brandenburgischen Landeshauptarchiv (BLHA) liegt ein Dokument vor, das das Familienfideikommiss von Bredow auf Retzow bestätigt.⁴¹

Gemäß der Familiengeschichte Teil II, S. 396 war Retzow II zur Zeit der damaligen Recherche zu diesem Band in der 2. Hälfte des 19 Jh. 12 1/4 Hufen groß. Angaben darüber, wie viel eine Hufe umfasste sind nicht ganz einfach, da einerseits die Größe einer Hufe regional schwankte und zudem im Laufe der Jahrhunderte Änderungen erfuhr. Aber es fehlen auch teilweise Angaben zu jeweiligen Zeiten und Orten über die Größe einer Hufe. Nach den Angaben für Preußen im 19. Jh., gemäß denen eine Hufe 7,66 ha umfasste, wäre Retzow II nur etwas mehr als 90 ha groß gewesen, was zu wenig erscheint. Zumal bei Nicolai für 1879 bereits die auch später belegte Größe von 481 ha angegeben wird.

Anhand der obigen Angaben in den Güteradressbüchern lässt sich erkennen, dass eine zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft durch Umwidmung von Grünland zu Ackerland stattgefunden hat. Der Hintergrund dafür ist die Anfang des 20.Jh weiter intensiv betriebene Luchentwässerung aufgrund neuer technischer Möglichkeiten gewesen. So konnten Luchflächen, die über Jahrhunderte nur für die Grünlandwirtschaft tauglich waren, beackert werden. Viele Gutsbetriebe investierten in diesem Rahmen in eine umfassende Melioration der Flächen, was deren Bewirtschaftbarkeit und Ertragsfähigkeit, wie auch ihre Wertschöpfung weiter erhöhte.

³⁹ Das Familienvermögen, meist der Grundbesitz, wurde in eine Familienstiftung, einem sog. Fideikommiss eingebracht und einem Familienmitglied allein zur Nutzung (Nießbrauch) überlassen. Dies sollte v.a. im Erbfall das Gut für die Familie sichern. Ansonsten hatten alle Söhne den gleichen Erbanspruch und auch Töchter waren am Allod erbberechtigt. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, mussten sich viele Gutsbesitzer, v.a. in wirtschaftliche schwierigen Zeiten, teilweise so hoch verschulden bzw. sie mussten häufig alle Barmittel verwenden, so dass sie ihr Gut aufgrund von durch den Erbgang verursachten Schulden oder mangels Wirtschaftskapital verloren. Die Geschwister des Fideikommisscherrn erhielten nur begrenzte Erbauszahlungen, wohnten aber häufig mit auf dem Gut, besonders wenn sie unverheirateten waren.

⁴⁰ Vgl. Enders, Lieselott (Bearb.): Veröffentlichung des Brandenburgischen Landeshauptarchivs: Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil III Havelland, Potsdam 2011, S. 316.

⁴¹ BLHA, Rep. 37 Retzow Nr. 13.

4. Das Gutshaus/der Gutshof:

Das Gutshaus grenzt direkt an die (Dorf)- Straße (heute L99), die von der Hamburger Chaussee (heute B5) nach Brandenburg/Havel führt und an der Hofeinfahrt bzw. vor dem Gutshaus im rechten Winkel nach Westen abbiegt.

Im Land Brandenburg ist die direkte Einbeziehung des Gutshauses in das Hofensemble oder eine räumliche Nähe des Gutshauses zum Wirtschaftshof, wie auch die Lage der Güter unmittelbar innerhalb der Dorfstruktur charakteristisch.

Beides gilt auch für das Gut Retzow II, denn es liegt mitten im Dorf, direkt an der Dorfstraße. Zudem bildete das Gutshaus zusammen mit dem Wirtschaftshof einen großen geschlossenen Vierseitenhof, wie er eigentlich für bäuerliche Betriebe in vielen Regionen Deutschlands, so auch in Brandenburg typisch ist. Jedoch war der Vierseitenhof von Retzow II deutlich größer, als es bei den meisten bäuerlichen Betrieben der Region der Fall ist.

Allerdings ist es ungewöhnlich für die Region, dass das Gutshaus auch nach dem Neubau von 1870/71 weiterhin Teil des Vierseitenhofs geblieben ist, wie es in früheren Jahrhunderten meistens üblich war. Die Gutshäuser wurden aus dem direkten Hofensemble zunehmend herausgelöst und entstanden in großer Nähe zum Wirtschaftshof neu. So konnten Parks, direkt an das Gutshaus anschließend, besser angelegt werden und man war von dem Lärm, den Gerüchen und der Unruhe auf dem Wirtschaftshof etwas getrennt, was den Wohnkomfort erhöhte. Die Gründe, warum das Gutshaus von Retzow II Teil des Wirtschaftshofs blieb, können vielfältig sein.

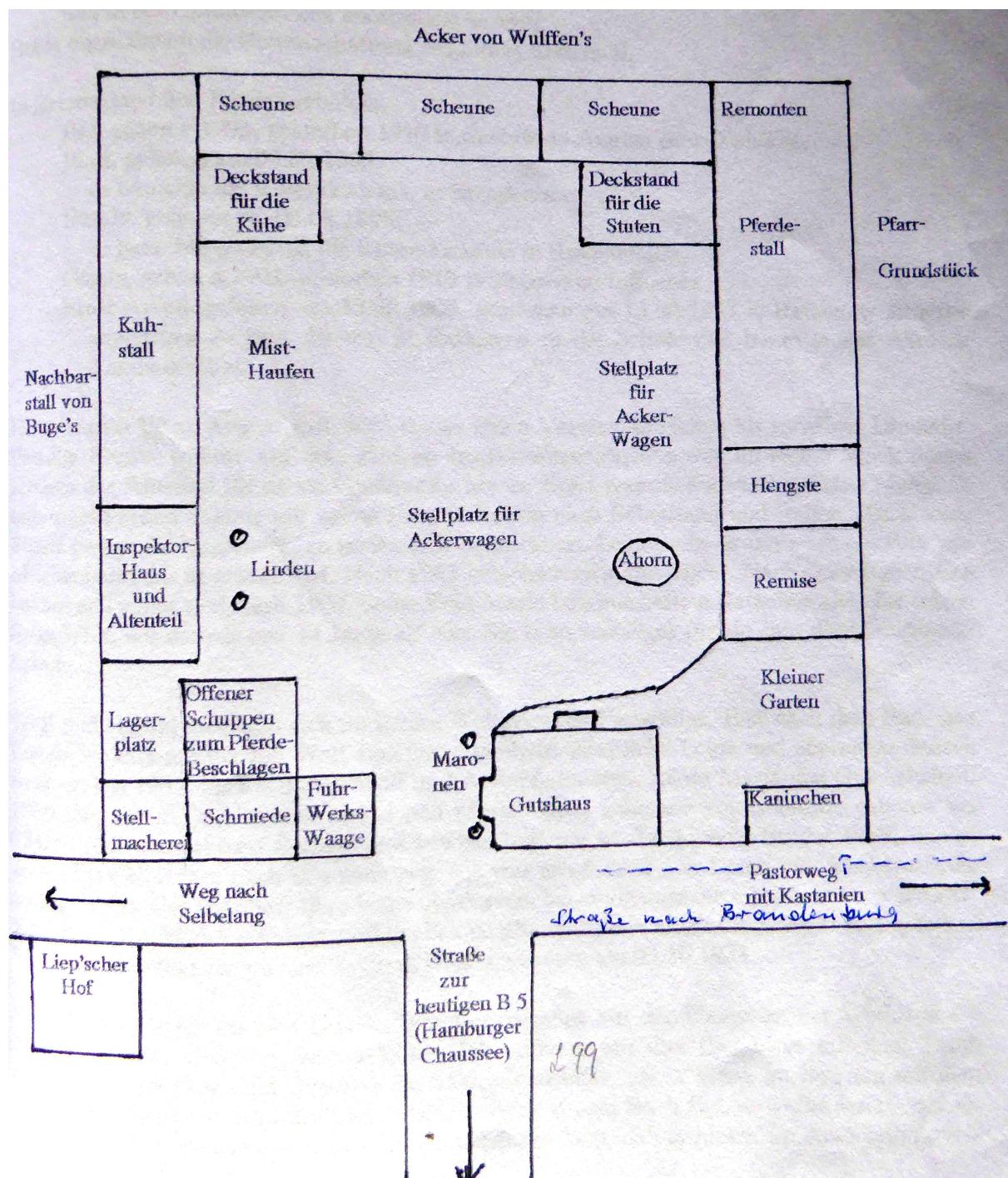
Da das Gutshaus den nördlichen Abschluss des Vierseitenhofs mit einer Einfahrt links neben dem Gutshaus bildete und auf der Vorderseite direkt an der Straße lag, hatte es keinen Park, sondern nur einen sog. "Kleinen Garten", der sich quasi auf dem Gutshof befand und von diesem durch einen Zaun getrennt war. Früher dienten die weitläufigen Parks vor allem den Frauen der Besitzerfamilien als Ort für Spaziergänge und Aufenthalte im Freien, denn es war nicht üblich, dass sie sich alleine in der Öffentlichkeit bewegten. Da es bis zu Beginn des 20. Jh. meist nur Junggesellen in Retzow II gelebt haben, ist das Bedürfnis nach einem Park möglicherweise nicht so groß gewesen

Weiterhin war es sicher eine Kostenfrage und da es große Brände auf dem Gutshof gegeben hatte, waren die Mittel für einen Neubau an anderer Stelle möglicherweise nicht vorhanden oder es handelte sich einfach um Sparsamkeit. So wurde das neue Gutshaus unter Verwendung alter Fundamente an gleicher Stelle wieder aufgebaut.

Bei Betrachtung des folgenden Grundrissplans fällt auf, dass der Gutshof nahezu von Grundstücken anderer Besitzer eingekesselt war, ein Neubau des Gutshauses in der Nähe zum Wirtschaftshof, aber außerhalb dessen, wäre also gar nicht möglich gewesen.

Auch wenn sich derzeit nicht klären lässt, warum das Gutshaus in der recht unkomfortablen Lage, zudem direkt an der Straße, in den Jahren 1870/71 wieder errichtet bzw. umgebaut wurde, so ist doch festzuhalten, dass sich Retzow II dadurch von den meisten anderen Gütern der Region abhebt. Auch wenn bei diesen fast immer die Gutshäuser in großer Nähe zum Hof platziert waren, und somit ein Teil der Anlage blieben, so ist die Eingliederung in den Vierseitenhof nach

bäuerlichen Vorbild doch ungewöhnlich.



In den Jahren 1841 und 1849 wird von Bränden auf dem Bredow'schen Gut berichtet, die erhebliche Zerstörungen der Wirtschaftsgebäude zur Folge hatten und umfangreiche Wiederaufbaumaßnahmen durch Lippold Friedemann erforderlich machten. Aufgrund dessen ist davon auszugehen, dass die auf den unten abgebildeten Fotos zu sehenden Wirtschaftsgebäude zu einem großen Teil aus der Mitte des 19. Jh. stammten. Die Gebäude, die auf der westlichen Seite an das Gutshaus angrenzten, (siehe Foto: Pferdestall, Remise, Kornboden) könnten dem

Aussehen nach auch später gebaut worden sein. Einige der Wirtschaftsgebäude (Pferdestall, Kornboden) sind heute (2015) noch erhalten und bewohnt. Sie wurden nach dem Krieg zu Neusiedlerstellen/Wohnungen umgebaut. Auch das Inspektorhaus blieb erhalten, wenn auch von der Fassade her stark verändert, und es ist heute bewohnt. Die meisten Wirtschaftsgebäude wurden jedoch nach 1945 abgerissen oder sie verfielen.



Wirtschaftshof Ostseite,
Kuhstall von der Terrasse gesehen



Wirtschaftshof Ostseite, Hofeinfahrt mit Schmiede
und Stellmacherei, am Giebel Fuhrwerkswaage

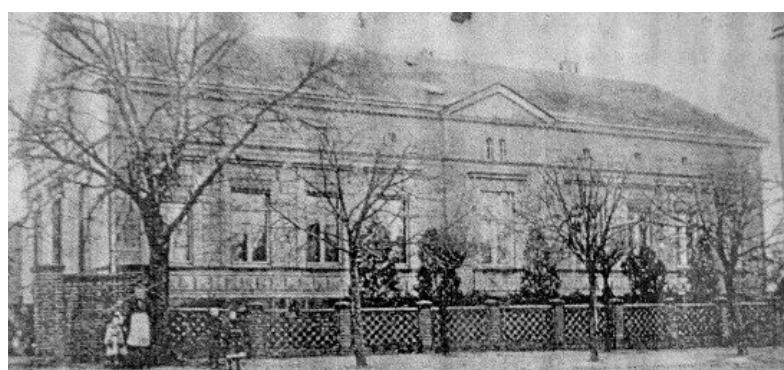


Wirtschaftshof Westseite, Pferdestall,
Remise, Kornboden, davor "Kleiner Garten",
von der Terrasse des Gutshauses gesehen



Wirtschaftshof Ostseite, Inspektorhaus

Maximilian Wilhelm ersetzte 1870/71 das barocke Gutshaus, dessen Aussehen nicht mehr bekannt ist, durch ein neues, das heute noch besteht. Ob das Gutshaus von den Bränden 1841 bzw. 1849 betroffen war und deshalb neu gebaut werden musste, ist offen.



Straßenseite des klassizistischen Gutshauses von 1870/71,
Foto vor 1900



Der Neubau war den "traditionellen Bahnen des preußischen Spätklassizismus der Schinkel Nachfolge verpflichtet".⁴² ⁴³ Es war ein sehr schlichtes Gutshaus, einem sehr großen Verwalterhaus oder Wohnhaus eines Schulzenhofs ähnlich, was man an der Rückseite heute noch gut erkennen kann.

Gutshaus Hofseite Foto um 1927

Dieses Bild ist zwar nach dem Umbau von 1900-1909 entstanden, aber die Hofseite ist nach wie vor im Stil des klassizistischen Hauses von 1870/71 geblieben und wenig oder gar nicht verändert worden.



Gutshaus Straßenseite nach dem Umbau von 1900-1909

Die zwischen 1900 und 1909 von Hans Jürgen Ernst August durchgeföhrten An- und Umbauten am Gutshaus erfolgten v.a. zur Straßenseite hin im Stil des Historismus mit neobarocken Elementen. Dadurch kam es zu einem krassen Gegensatz der unveränderten schlichten Rückseite in der Form des 1870/71 gebauten Hauses und der dem Vorbild städtischer Prachtbauten nachempfundenen Vorderseite.⁴⁴

⁴² Vgl. Andreae, Almut und Geiseler, Udo (Hrsg.): Die Herrenhäuser des Havellandes, a.a.O., S. 246. Woher die Aussage in dieser Quelle stammt, das klassizistische Gutshaus habe einen barocken Vorgängerbau gehabt, konnte bisher nicht geklärt werden. Brigitte von Kries ist der Ansicht, der (möglicherweise) barocke Vorgängerbau sei ebenfalls einem der Brände zum Opfer gefallen.

⁴³ Bild oben, Straßenseite um 1900: Das klassizistische Haus vor der Ergänzung durch den Turm.

⁴⁴ Vgl. Ebenda, S. 246f.

Auf der Rückseite des Hauses befindet sich im Tympanon noch heute ein sehr kleines Bredow-Wappen (Wappenschild mit Steinbock). Ein großes Wappenschild war an der Vorderseite des Turms unterhalb des Dachs angebracht. Es lässt sich auf dem Bild des Deckblatts bei entsprechender Vergrößerung noch erkennen. Es sieht so aus, als sei es das Wappenschild mit dem Steighaken aber ohne den Steinbock darüber gewesen. Klar erkennen lässt sich das jedoch auf den Fotos nicht.



Bredow-Wappen Giebel Hofseite

Gutshaus im Inneren, Obergeschoss,
bemalte und gebrannte Deckenverkleidung

Hans Jürgen Ernst August von Bredow schmückte das Haus im Inneren teils im Geschmack der Gründerzeit, teils in der Formensprache des Jugendstils mit Malelien, Stuckaturen und Schnitzereien aus. Im Obergeschoss befindet sich noch heute eine Kassettendecke mit Wappen (bemaltes Holz mit gebrannter Oberfläche) sowohl der Bredows als auch verwandter Familien.⁴⁵ Hans Jürgen Ernst August und seine Frau Maria haben diese Decke, wie auch die vielen anderen Holzelemente im Obergeschoss, wie die Treppe, die Türen und die Wandverkleidungen selbst gebrannt und bemalt.

Viele Bauteile und Verzierungen im Haus sind heute noch erhalten wie Türen, das Treppengeländer, Stuckdecken und die Wandverkleidungen. Mittlerweile haben sich auch einige der Supraporten (Verzierungen über einer Tür in Form z.B. von Gemälden) wiedergefunden, wenn auch in sehr schlechtem Zustand.

Nach 1945 wurde das Gutshaus „entfeudalisiert“. Dazu wurde der Turmaufbau entfernt und durch ein Zwerchhaus, analog den beiden rechts und links daneben, ersetzt. Weiterhin wurden Verzierungen, vor allem an den Dachaufbauten abgeschlagen. Zweck dieser Maßnahmen war, den Charakter eines herrschaftlichen Gutshauses zu zerstören. Im Gegensatz zu vielen anderen Gutshäusern in Brandenburg wurden aber der größte Teil der Verzierungen und Stuckaturen, wie auch der Innenausstattung, glücklicherweise nicht vernichtet. So sind die ungewöhnlichen Holzvertäfelungen erhalten geblieben. Bis 1992 nutzte die Gemeinde das Gutshaus als Schule. Im Obergeschoss war bis 1994 eine Wohnung. Zwei Verkäufe an Investoren scheiterten 1998 und 2009. Beide Käufer ließen das Haus verfallen und so geriet es in einem beklagenswerten Zustand.

⁴⁵ Vgl. Ebenda. Anmerkung Verf.: Dabei handelt es sich um die Familien der Ehefrauen der Bredow'schen Gutsbesitzer von Retzow.

Zu Beginn des Jahres 2016 kaufte Georg Linkert aus Berlin das Gutshaus⁴⁶ und arbeitet seitdem an der Renovierung. Aufgrund des langen Leerstands und der ungenügenden Sicherung von Witterungsschäden ist der Renovierungsbedarf enorm. Herr Linkert hat die notwendige berufliche Erfahrung und geht mit großer Sorgfalt vor, um möglichst viel der originalen Gebäudesubstanz und Ausstattung zu erhalten und wieder in Stand zu setzen, was durch die an vielen Stellen erheblichen Zerfallsprozesse ein sehr großer Aufwand ist.

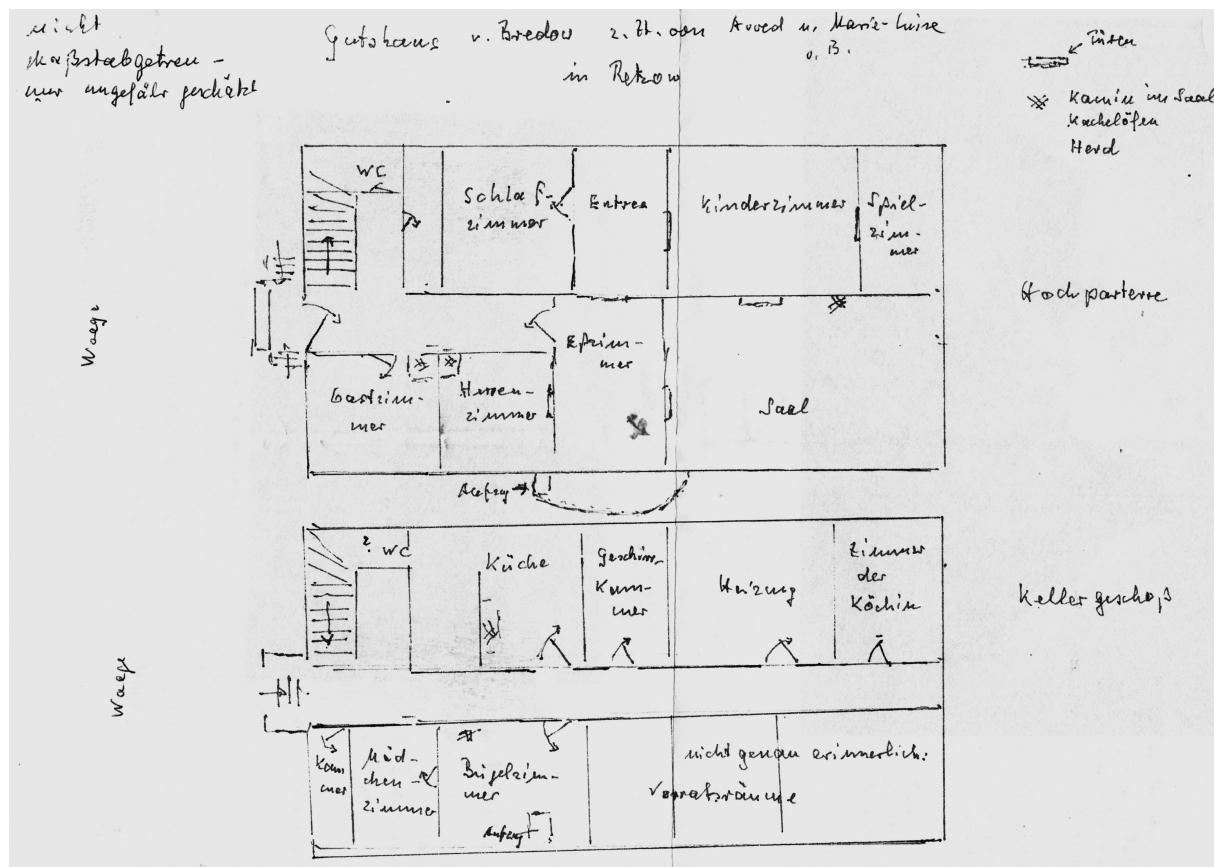


Straßenseite, 2007

Besonders schwer von Witterungsschäden sind die Räume an der Straßenseite, und dort ganz besonders der Erker, betroffen. Da der Turm oberhalb des Erdgeschosses abgetragen worden ist, entstand ein Flachdach, durch das Wasser eindringen konnte, und das deshalb bereits komplett erneuert wurde. Während dieser Baumaßnahme konnte man die für den Turm notwendige Basiskonstruktion gut erkennen. Der Erker ist als Teil des Turmuntergeschoßes vor das klassizistische Haus vorgebaut worden und mit großen Doppel-T-Trägern, um die Last des Turms zu tragen, mit der Holzkonstruktion des Hauses verbunden worden. Der Turm war nicht nur vorgebaut, sondern im Bereich des Obergeschoßes auch nahezu zur Hälfte in das Haus integriert worden. Im Obergeschoß entstand ein geräumiges Turmzimmer. Das Dach des Turms konnte man betreten.

Brigitte von Kries, Tochter von Ernst Arved ist in Retzow aufgewachsen und hat in ihrer Kindheit in der unteren Etage des Gutshauses gelebt. Sie kann sich sehr gut an die Raumauflistung, wie auch an das gesamte Hofensemble erinnern. Zunächst verbrachte sie ihre Kinderjahre im Gutshaus, wo sie mit ihren Eltern und ihren Schwestern im Erdgeschoß wohnte, bis die Familie auf den Liepe'schen Hof übersiedelte. Die Räume im Obergeschoß waren ihrem Onkel Otto Wolf vorbehalten, der aber zu dieser Zeit im benachbarten Buschow lebte. Brigitte und ihre Geschwister haben die Zimmer im Obergeschoß nicht betreten und sie kann sich nur noch an das Badezimmer und das Balkonzimmer, damals „Große Stube“ genannt, erinnern. Der abgebildete Grundrissplan bezieht sich auf die Raumauflistung zu der Zeit, in der Ernst Arved mit seiner Familie im Erdgeschoß gelebt hat. Zu Zeiten als Brigittes Großeltern im Gutshaus gewohnt haben, sind die Räume etwas anders genutzt worden.

⁴⁶ Kaatz, Andreas: Retzower Herrenhaus hat einen neuen Besitzer, in: Märkische Allgemeine Zeitung, 6./7. Februar 2016.



Grundrissplan des Gutshauses: Erdgeschoss und Keller nach Brigitte von Kries, 2016



Der Saal lag auf der Nordseite und umfasste die drei Fenster der rechten Hausseite von der Straße aus gesehen. Zu Brigittes Zeiten wurde er als Wohnzimmer genutzt. Dies war in Gutshäusern häufiger der Fall, so z.B. auch in Senzke. Je nach Größe des Saals befanden sich mehrere Sitzgruppen darin, die für Festlichkeiten weggeräumt wurden.

Der Saal

Brigitte kann sich aber nicht erinnern, dass das zu Zeiten ihrer Eltern geschehen ist, während der Saal in Senzke regelmäßig für größere Essensgesellschaften genutzt wurde, sofern das Esszimmer zu klein war.

Der Erker war Teil des Esszimmers. Der anschließende Raum mit einem Fenster wurde von Ernst Arved als Herrenzimmer genutzt, während es vor dem Einzug von Ernst Arved und Marie-Luise das Schlafzimmer seiner Mutter Maria als Witwe gewesen ist. Ob es auch von Maria und ihrem Mann als Schlafzimmer genutzt wurde, ist nicht mehr bekannt.

Das letzte Zimmer auf dieser Seite des Hauses, das zwei Fenster besaß, war ein Gästezimmer. Hier soll in früheren Zeiten ein Kinderzimmer gewesen sein.

Das auf der Hofseite, von außen betrachtet auf der linken Hausseite befindliche Zimmer, ist zu Brigittes Zeiten das Kinderzimmer von ihr und ihren Geschwistern gewesen. Es hatte zwei Fenster. Zu Marias Zeiten war es das Wohnzimmer, vermutlich könnte es auch ein Damenzimmer gewesen sein. Das an das Kinderzimmer angrenzende Spielzimmer ist, solange die Kinder klein waren, das Zimmer des Kindermädchen gewesen. Als das Haus zum Schulgebäude umgebaut wurde, ist die Wand zwischen dem Kinderzimmer und dem Spielzimmer entfernt worden.

Auf der anderen Seite des Entrees befand sich das Elternschlafzimmer von Ernst Arved und Marie-Luise mit zwei Fenster zum Hof. Das letzte Fenster auf dieser Hausseite war vermauert, dahinter befand sich die Treppe, eine Toilette und ein Abstellraum.



Die Treppe ist ebenfalls durch Hans Jürgen Ernst August und Maria verziert worden. Auf dem Treppenabsatz im Obergeschoss befinden sich noch heute zwei Türen. Durch eine, mit gebrannten Motiven verzierte Tür, gelangte man in die Räume von Otto Wolf. Eine zweite führte in das straßenseitig gelegene Gutsbüro. Dem schloss sich ein weiteres Zimmer als Wohnraum für die Sekretärin an. Nach dem Krieg wurde hier eine Wohnung eingebaut, die auch das noch nach dem Abriss des Turms zur Hälfte vorhandene Turmzimmer umfasste.

Treppe mit gebrannten Verzierungen,
Foto 2016

Es gab zu Brigittes Zeiten nur ein einziges Badezimmer im Haus und zwar im Obergeschoss, direkt links, der erste Raum hinter der Tür zu den Räumen von Otto Wolf (links herum, wenn man die Treppe hoch kam). Das Bad lag somit links neben der Großen Stube. Es hatte Dachschrägen und einen Holzbadeofen. Brigitte berichtet, sie habe mit ihren Geschwistern, wie damals üblich, einmal pro Woche baden dürfen.

Die Große Stube hatte einen Zugang zu einem Balkon, der sich genau über der Veranda befand. In den 1950er Jahren wurde die Große Stube in zwei Räume geteilt, die Holzverkleidungen blieben aber erhalten.

Abgesehen vom Turmzimmer sind die Räume im Obergeschoss und auch der Flur dort mit Holz vertäfelt gewesen. Diese Vertäfelung, ist wie oben bereits angesprochen, von Hans Jürgen Ernst August und Maria verziert worden. In diesen Räumen haben auch ihre Kinder ihre Zimmer gehabt. Harald, einer der beiden Brüder von Otto Wolf, hat in einem der Zimmer seiner Namen in das Holz geschnitzt, was noch vorhanden ist.



5. Landwirtschaft:

Die folgende Zusammenstellung ist aus Erinnerungen und Informationen von Brigitte von Kries, geb. von Bredow-Senzke, Tochter von Ernst Arved von Bredow-Senzke und Marie Luise geb. von Somnitz entnommen.⁴⁷

Ackerbau:

Alle Getreidearten, Zucker- und Futterrüben, Kartoffeln für die Vermehrung, Hanf, Ackerbohnen (sog. Saubohnen), Raps, Möhren, Erbsen. Gedroschen wurde in zwei Feldscheunen.

Pferde:

Alles Warmblut, davon 18 Ackerpferde, 2 Deckhengste auch als Reitpferde genutzt, Fohlen zur Remontenaufzucht für das Militär.

Rindvieh:

Schwarzbunte, Herdbuchvieh, Zuchtbullen aus Ostfriesland. Die Kühe waren im Sommer auf der Weide Richtung Pessin und das Jungvieh im Luch.

Schweine:

Wurden auf dem Liepe'schen Hof sowie in Hütten und Weiden am Schweinepuhl gehalten. Die Schweine konnten ins Wasser gehen.

Schafe: Es wurden 5 Schafe gehalten.

Mitarbeiter:

Es arbeiteten ca. 40 Personen auf dem Hof und zwar:

- 1 Inspektor (Verwalter)
 - 1 Sekretärin
 - 1 Hofverwalter, der auch die Hengste betreute
 - 1 Kornbodenfrau (Frieda Schulze)
 - 1 Oberschweizer (Melker) mit Familie und Lehrlingen
 - 1 Stellmacher
 - 1 Schmied
 - 1 Maurer
 - 1 Gärtner
 - 2 Gartenfrauen
 - 1 Köchin
 - 1-2 Mädchen im Haushalt
- Mehrere Gespannführer, Feldarbeiter und Feldfrauen, ein alter Mann genannt "Blubber", betreute die Remonten.

Die Gutsgärtnerei versorgte Teile des Dorfs mit Blumen und Kränzen. Es gab Bienen mit einer eigenen Imkerei.

Die ehemaligen Gutsarbeiterhäuser am Selbelanger Weg existieren noch (2015). Das Haus Nr. 1 ist weitgehend noch im Originalzustand.

⁴⁷ Einige wenige Inhalte unter Punkt 1 ab dem Jahr 1930 sind ebenfalls der Zusammenstellungen von Brigitte von Kries entnommen.

6. Weitere Besitzer von Gütern in Retzow:

Neben Pessin ist Retzow das Dorf mit dem am stärksten zersplitterten Gutsbesitz in der Prignitz, sowie in der Mittel- und Uckermark. In Spitzenzeiten waren es in beiden Dörfern jeweils acht Güter (siehe Einleitung). 1945 bestanden nur noch zwei Güter in Retzow. Alle anderen Güter sind mit diesen beiden, vermutlich durch Zukauf, über einen langen Zeitraum weitgehend vereinigt worden.

In Teil I der Familiengeschichte der Familie von Bredow finden sich beiläufig einige Informationen zu anderen Familien, die in Retzow Besitz hatten. Diese Zusammenhänge sind bereits unter Punkt 2. dargestellt worden, sofern sie mit Mitgliedern der Bredow'schen Familie in Verbindung stehen.

Es handelt sich, wie oben aufgeführt, dabei um folgende Familien:
von Seelen/Sehlen, von Bardeleben auf Selbelang und Retzow, von Fahrenholtz,
von Retzow, von Lindow, von Euen.

Weiterhin werden in der Familiengeschichte von Bredow folgende Besitzverhältnisse, ohne Bezug zur Familie von Bredow, dargestellt:⁴⁸

- Ein Ritter von Zillingen erscheint um 1300 mit einem Lehngut in Retzow und Lietzow. Die Herkunft derer von Zillingen wird als der Ort Zilly oder Zillingen im Fürstentum Halberstadt angegeben. Einige Mitglieder der Familie sollen in die Kur- und Altmark übersiedelt sein.⁴⁹
- Eine Familie Gauß, die aller Wahrscheinlichkeit nach Besitzer eines Hofs in Senzke war, besaß 1413 auch 10 "Stücke" in Retzow.
- Das Rittergut Retzow II war im wesentlichen das alte Sehlen'sche Gut, welches schon im Schoßregister von 1450⁵⁰ erwähnt wurde. Auch die nächsten 200 Jahre findet das Gut Erwähnung in den Lehnssakten, so z.B. in einem von Sehlen'schen Lehnbrief von 1598. Im 17. Jh. ging Retzow II mit 3 1/2 Ritterhufen auf die von Fahrenholtz über, indem Christian von Fahrenholtz damit 1698 belehnt wurde. Einige Jahre später kaufte der Kammerjunker Caspar Heinrich von Stechow das Gut, der es wie oben aufgeführt, 1712 an Caspar Friedrich von Bredow auf Senzke verkaufte.

Andreae/Geiseler⁵¹ führen folgende Besitzer für Güter in Retzow auf:
von Retzow (1375-1794), von Sehlen (1450-1620 und 1628-1674) von Kröcher
(1620-1628), von Fahrenholtz (1674-1719).

⁴⁸ Die Punkte 1 und 2 entstammen Teil I – das Friesacker Haus umfassend, Punkt 3 entstammt Teil III – das Bredower Haus umfassend.

⁴⁹ Vgl. Teil III der Familiengeschichte, dort wird als Quelle Riedel angegeben.

⁵⁰ Vgl. Fidicin, Ernst: Die Territorien der Mark Brandenburg, Band III, a.a.O., Teil I: S. 46.

⁵¹ Vgl. Andreae/Geiseler: Die Herrenhäuser des Havellands, a.a.O., S. 246ff.

Enders⁵² gibt für Retzow gemäß der Primärquellen an (Darstellung hier auszugsweise):

- 1900 gibt es ein Rittergut mit dem I., III. und IV. Anteil sowie ein weiteres mit dem II. Anteil.
1928 gibt es ein Rittergut I, III und IV sowie ein Rittergut II. In diesem Jahr werden die Gemeinden Selbelang und Retzow zur Gemeinde Retzow zusammengelegt.
- Für Anteil I: "Vor 1375-1798 v. Retzow zu Retzow, 1798 bis nach 1828 Noeldechen in Neuruppin danach als Gut Retzow III mit Gut Retzow I und IV vereinigt."
- Für Anteil II: "Vor 1450 bis 1480 Spiel über Teilobrigkeit und 6 Hufen (vor?) 1472-1833 v. Bardeleben zu Selbelang und Retzow, seit 1833 als Retzow IV mit Gut Retzow I und III vereinigt, 1833 bis 1859 zu Erxleben zu Retzow und Selbelang."Für Anteil III: "vor 1450-1620 v. Sehle, 1620-1632 v. Kröcher, 1632-1674 v. Sehle, 1674-1819 Fahrenholz, 1719-1872 v. **Bredow** zu Bredow, Senzke und Haage über Teilobrigkeit und 6 Hufen bzw. 1 Wohnhof mit 5 Hufen (1450, 1480), ½ Ober- und Untergerichtsbarkeit, die Füllhorst, Hebungen und Rauchhuhn vom Schulzenhof; im 19. Jh. Gut Retzow II."
- Für Anteil IV: "1616-1679 v. Lindow, danach v. **Bredow**, 1679 bis nach 1800 (v.) Euen über die Lehngüter des von Sehlen, vor 1817 an die v. Bardeleben zu Ribbeck und danach als Gut Retzow I mit Gut Retzow IV vereinigt."
- Für Anteil V: "Vor 1712 v. Stechow, 1712-1719 v. **Bredow**, 1719-1779 (v.) Fahrenholz über ehemals v. Bardelebensche Güter (siehe Anteil II), 1779 an v. Euen."

Enders gibt unter Anteil III an, dass es sich hierbei ab dem 19. Jh. um das Gut Retzow II handelt.

Bezüglich des Jahrs, in dem die Bredows Retzow II erworben haben, gibt es Differenzen. Gemäß Graf Bredow, der die Daten aus dem bei seiner Recherche im Gutsarchiv in Retzow vorliegenden Original des Lehnbrief sowie aus den Akten des Lehnarchives übernommen hat, erfolgte die Belehnung bereits 1712 (siehe auch Anhang I). Folgt man seinen Angaben zu den Vorbesitzern, war es das bei Enders als Retzow III bezeichnete Gut.

Enders gibt hingegen das Jahr 1719 unter Retzow II an. Eine Recherche im Brandenburgischen Landeshauptarchiv könnte klären, ob die Zahl 1712 oder 1719 richtig ist. Nach erster Onlinerecherche scheint der betreffende Lehnbrief nicht mehr zu existieren, aber es gibt verschiedenen Akten die Bredows zu Retzow betreffend, so dass die Frage möglicherweise zu klären ist.

Sehr problematisch wird die Einordnung der Angaben bei Enders zu Retzow V. Diese widerspricht auch den Angaben von Graf Bredow. Die Bredows sollen demgemäß zwischen 1712 und 1719 Besitzer von Retzow V gewesen sein und dieses Gut von Caspar Heinrich von Stechow gekauft haben. Hingegen sollen sie Retzow III im Jahr 1719 von den von Fahrenholz erworben haben.

⁵² Enders, Lieselott (Bearb): Historisches Ortslexikon für Brandenburg, a.a.O., S.314f.

Die Angaben bei Enders über die das Gut Retzow IV in Verbindung mit den Bredows lässt sich nicht eindeutig erklären. Einerseits wird von Lindow als Eigentümer bis 1679 angegeben und von Euen als Eigentümer von 1679 bis 1800. Trotzdem stehen die Bredows als Eigentümer nach den von Lindows, was so nicht möglich ist. Es könnte sich jedoch um Teilflächen oder den Besitz von Rechten an Retzow IV handeln, die im Gegensatz zum Gut selbst in den Händen der Bredows waren.

Fidicin⁵³ führt im Tabellenteil für 1859 zwei Gutsbesitzer in Retzow auf und benennt vier Güter⁵⁴:

- Retzow I, III und IV (Allodialanteil): Lieutenant a.D. Otto von Erxleben auf Selbelang
- Retzow II (Lehnsanteil): Hauptmann a.D. von Bredow auf Haage

Weiterhin gibt Fidicin gemäß der verschiedenen Primärquellen folgende Besitzer für Retzow an:⁵⁵

Kröcher (1336), Retzow (1375), die Spyle (1450), Selen, die Könicksmarck (1480) v. Bardeleben (1472) v. Lindow (1650), v. Euen (1684), Fahrenholtz (1684), v. Knobloch (1684), Torlach (1684), Nöldichen (1799), v. Massow (1800), v. Bredow (1800), v. Erxleben (1836).

Ab 1840 werden nur noch die von Bredow und die von Erxleben erwähnt.

Die Güteradressbücher geben folgende Eigentümer für Retzow II sowie für I, III, IV mit dem Vorwerk Paulinenaue an:

- Ortschafts=Verzeichnis:⁵⁶ I: Major von Bardeleben in Ribbeck
II: von Bredow in Retzow
III: Justizrätin Noldechen
IV: Bardeleben in Selbelang
- Nicolai 1879:⁵⁷ Anteil I, III und IV: von Erxleben, 722 ha
Anteil II: Max von Bredow, 481 ha
- Parey 1924:⁵⁸ I, III und IV: Otto von Erxleben, 616 ha
II: Wolf von Bredow, 481 ha, Inspektor, Herms, Fideikommiss

⁵³ Vgl. Fidicin, Ernst: Die Territorien der Mark Brandenburg, Band III, a.a.O., Teil I: S. XXXIX und S. 46.

⁵⁴ Unter Eigenschaft werden allerdings aufgeführt: Drei Rittergüter und Dorf, was vermutlich ein Druckfehler ist.

⁵⁵ Die Zahlen in Klammern sind die erste und evt. die letzte Erwähnung. Erwähnungen dazwischen sind möglich, werden hier aber nicht aufgezählt.

⁵⁶ Ortschafts=Verzeichnis des Regierungs=Bezirks Potsdam nach der neusten Kreiseinteilung von 1817, Berlin, VII, Nr. 95.

⁵⁷ General-Adressbuch der Ritterguts- und Gutsbesitzer im Deutschen Reich, Nicolai'sche Verlags-Buchhandlung, a.a.O., S. 94.

⁵⁸ Parey's Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche, a.a.O., S. 260.

- Niekammer 1929:⁵⁹ I, III und IV: Otto von Erxleben, 612 ha,
(unter Selbelang zu finden)
II: Wolf von Bredow, 481 ha

Die Angaben von Enders und Fidicin sind in dieser Ausarbeitung weder vollständig aufgeführt aufgrund der Vielzahl der Güter und Besitzer, noch sind sie weiter aufgeschlüsselt und untersucht worden. Sie lassen sich aber schon bei oberflächlicher Analyse nur teilweise mit der Familiengeschichte des Grafen Bredow in Übereinstimmung bringen und widersprechen sich bedingt auch selbst. Graf Bredow hat akribisch alle Quellen und Archive durchgearbeitet und konnte zudem auf die heute weitgehend verschollenen Archive der einzelnen Bredow'schen Güter zurückgreifen, weshalb seine Ausführungen, wenn auch nicht fehlerfrei, so doch von großer Genauigkeit sind.

Jedoch lässt sich ohne eine tiefgreifende Recherche zu den Gütern in Retzow nicht klären, wie die Besitzverhältnisse sowie der Besitzübergang auf die Bredows tatsächlich waren. Ob die Besitzstruktur heute überhaupt noch detailliert zu rekonstruieren ist, bleibt zudem fraglich. Allerdings erscheinen d. Verf. nach ausgiebiger Recherche zu dieser Fragestellung die Angaben bei Enders und bei Fidicin aufgrund der Fülle der einzelnen Quellen und der hohen Anzahl von Gütern in Retzow, wie auch der Tatsache, dass immer wieder die gleichen Besitzerfamilien auftraten, mit Fehlern behaftet zu sein.

⁵⁹ Niekammers Landwirtschaftliches Güter – Adressbücher, a.a.O., 141.

7. Die Dorfkirche:

Die in Backstein gehaltene Kirche steht nicht weit vom Gut Retzow II entfernt, entlang der Dorfstraße nach Westen. Der östliche Teil der Kirche wurde Ende des 15. Jh., der westliche und der querrechteckige Westturm Anfang des 16. Jh. erbaut. Im Jahr 1728 erfolgte ein Umbau der Kirche.⁶⁰

Maria von Bredow reiste 1910 nach Wutzig/Pommern, um Pastor Koch predigen zu hören, da sie für ihren minderjährigen Sohn Patronin der Kirche in Retzow war und somit die Aufgabe hatte, einen neuen Pastor zu berufen. Pastor Koch trat noch im gleichen Jahr seinen Dienst in Retzow an.⁶¹ Somit lag das Patronat zu diesen Zeiten bei dem Gut Retzow II und damit bei den Bredows.

Auf die Bredows weist noch der Schalldeckel der Kanzel hin, der mit dem Bredow'schen Wappen verziert ist. Weiterhin finden sich Initialen von Familienmitgliedern zusammen mit dem Bredow'schen Steighaken auf der Wetterfahne der verbretterten Laterne:

C.F.V.B 1728, W.v.B 1925, R. 1988.⁶²



Kirche Retzow, Nordseite und Wetterfahne mit Bredow'schen Initialen auf dem Kirchturm in Retzow

In einem Wäldchen nahe des Dorfs sind die Reste des Bredow'schen Erbbegräbnisses zu finden. Es ist weitgehend zerstört und das Wappen ist abgeschlagen.

⁶⁰ Vgl. Kitschke Andreas, Hrsg. Werner Bader und Ingrid Badel: Kirchen des Havellands, Berlin 2011, S. 177.

⁶¹ Vgl. Adelsberger, E., geb. Koch: Erinnerungen an die Familie von Bredow. Persönliche Aufzeichnungen, 1978.

⁶² Kitschke, a.a.O führt auf S. 177 aus, dass auf der Wetterfahne C.F.V.R. 1728 stehe. Hierbei handelt es sich sicherlich um einen Druckfehler, denn auf der Wetterfahne ist von unten deutlich zu erkennen, dass es ein B anstelle eines R ist. Kitschke führt weiter aus, dabei handele es sich um **Christoph Friedrich von Bredow**, der bei Soor gefallen sei. Dies ist eine Verwechslung, denn im Jahr 1728 war **Caspar Friedrich von Bredow-Senzke** Besitzer von Retzow II und Kirchenpatron, so dass die Initialen mit Sicherheit ihm zuzuordnen sind. Christoph Friedrich entstammte der Stammlinie Friesack, Haus Wagenitz, (Tafel VI, Nr. 204). Die Familiengeschichte gibt keinen Hinweis, dass er in Verbindung mit Retzow gestanden hätte.

Schlussbemerkung

Ein großer Dank gilt Brigitte von Kries für die Mitarbeit an dieser Ausarbeitung. Aufgrund ihrer detaillierten Erinnerungen als Zeitzeugin und ihrer tatkräftigen Mithilfe konnte der Text über die vorhandenen Quellen hinaus, was die letzten Jahrzehnte bis 1945 betrifft, deutlich erweitert werden. Dies führt zu einem besseren Verständnis der Struktur und der räumlichen Situation des Guts. Ich bin froh, dass diese Kenntnisse so gesichert werden konnten und danke Brigitte dafür. Leider sind für viele unserer ehemaligen Güter diese persönlichen Kenntnisse mittlerweile zu großen Teilen oder ganz verloren gegangen. Somit ist für mich die vorliegende Ausarbeitung von besonderer Bedeutung.

Unter Pkt. 4 dieser Ausarbeitung wurde deutlich, dass am und im Gutshaus von Retzow II die „Entfeudalisierung“ glücklicherweise nicht besonders akribisch durchgeführt wurde und das, obwohl es sehr präsent an der Durchgangsstraße steht und als öffentliches Gebäude genutzt wurde. Sogar ein kleines Wappen ist im Giebel der Hofseite noch erhalten. Alleine die Entfernung des Turms, der für das Haus fast schon zu wuchtig wirkte, veränderte die Erscheinung deutlich und ließ es erheblich weniger feudal wirken, sofern man überhaupt ein ländliches Gutshaus dieser Größe und Anordnung in einem Vierseitenhof als feudal bezeichnen konnte.

Somit ist das Gutshaus in seiner Struktur, Dekoration und Ausführung heute noch gut zu erkennen und die mühevoll selbst hergestellten Holzelemente sind möglicherweise künstlerisch nicht von besonders hohem Wert, aber einzigartig und mit viel Liebe zum Detail erstellt. Um so viel Arbeit in die Dekoration des eigenen Hauses zu stecken, bedarf es eines starken Gefühls für die Ausschmückung der Räume und zu dem Haus selbst als Generationenprojekt. Darauf deutet auch die Ausschmückung mit den Wappen im Flur hin, die einen starken Bezug zu den Vorfahren zeigen, wie auch als Hinweis für folgende Generationen verstanden werden können, sich der Familie und der Herkunft bewusst zu sein. Hinzu kommt, dass ein künstlerisches wie auch handwerkliches Talent erforderlich gewesen sein muss.

Es ist bedauerlich, dass sich gerade für dieses Haus, das im Gegensatz zu so vielen anderen Gutshäusern Brandenburgs die Entfernung aller geschichtsträchtigen Attribute so gut überstanden hat und 1990 in einem guten baulichen Zustand war, so lange keine Nutzung bzw. kein geeigneter Käufer gefunden hat, wodurch der Zustand so beklagenswert geworden ist. Ein Grund könnte die Lage an der Dorfstraße und der fehlende Gartenbereich hinter dem Haus gewesen sein. Umso erfreulicher ist es, dass sich mit Herrn Linkert jemand gefunden hat, der den Willen und die Erfahrung zur Renovierung hat und der die historischen Elemente schätzt und versucht, sie zu erhalten. Es wäre für die Familie schön, wenn das gelingt. Aber es wäre auch bedeutsam für die Heimatgeschichte, dieses besondere Haus, das noch so viel Originalität hat, zu erhalten.

Anhang 1

Auszug aus der Bredow'schen Familiengeschichte zur Belehnung mit Retzow 1712⁶³

„Am 5. Februar 1712 erkaufte er von dem Kammerjunker Caspar Heinrich v. Stechow dessen Anteilsgut zu Retzow für 4,900 Thlr. und wurde damit am 28. Juni 1713 belehnt, der Lehnbrief jedoch erst am 31. Mai 1715 ausgefertigt.

Das heutige, im Bredowschen Besitze befindliche Rittergut in Retzow ist im Wesentlichen das alte v. Sehlensche Rittergut daselbst, dessen schon im Schoßregister von 1450 (s. Handbuch Kaiser Karl IV. v. Fidizin S. 322), und sodann, 200 Jahre lang, Erwähnung geschieht (v. Sehlenscher Lehnbrief vom 9. Mai 1598). Im 17. Jahrh. ging das Gut, wozu 3 1/2 Ritterhufen gehörten, auf die v. Fahrenholz über; Christian v. Fahrenholz wurde damit am 31. Jan. 1698 belehnt. Demnächst kaufte, einige Jahre darauf, der Kammerjunker v. Stechow dieß Gut, verkaufte es jedoch, wie oben gedacht, am 5. Februar 1712, wieder an Caspar Friedrich v. B. Zufolge des Lehnbriefs vom 31. Mai 1715 (in Retzow befindlich) gehörten zum Rittergute damals 3 1/2 Ritterhufen, 1/2 Bauerhufe und 2 sog. Rittergören. Späterhin kaufte Caspar Friedrich, bis 1726, noch einige weitere Gutsbestandtheile von dem etc. v. Fahrenholz hinzu und vereinigte dieselben mit obiger Besitzung, welche gegenwärtig (nach der Separation) 12 1/4 Hufen zählt. Von den späteren Ankäufen Caspar Friedrichs hat sich leider nichts Urkundliches ermitteln lassen. (s. K. Lehns-Archiv.)“

⁶³ Graf v. Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Teil III - Das Bredower Haus umfassend, a.a.O., S. 396.

Quellen:

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Bredower Haus umfassend. Teil III, Halle 1872.

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Das Friesacker Haus umfassend. Teil I Abteilung II, Halle 1885.

Koss, Dr. Henning von: Geschichte des Geschlechts v. Bredow – Fortsetzung 1875 – 1966. Im Auftrag der Grafen, Freiherren und Herren v. Bredow, Tübingen 1966.

Von Kries, Brigitte, geb. von Bredow-Senzke: Verschiedene mündlich mitgeteilte Erinnerungen und persönliche Aufzeichnungen, 2015.

Adelsberger, E. geb. Koch: Erinnerungen an die Familie von Bredow. Persönliche Aufzeichnungen, 1978.

Andreae, Almut und Geiseler, Udo (Hrsg.): Die Herrenhäuser des Havellandes. Eine Dokumentation ihrer Geschichte bis in die Gegenwart, Berlin 1. Auflage 2001.

Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam (BLHA), Rep. 37 Herrschafts- und Gutsarchive, Gut Retzow.

Enders, Lieselott (Bearb.): Veröffentlichung des Brandenburgischen Landeshauptarchivs: Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil III Havelland, Potsdam 2011.

Fidicin, Ernst: Die Territorien der Mark Brandenburg oder die Geschichte der einzelnen Kreise, Städte, Rittergüter, Stiftungen und Dörfer in derselben als Fortsetzung des Landbuchs Kaiser Karl's IV. Band III enthält I. den Kreis West-Havelland, II. den Kreis Ost-Havelland, III. den Kreis Zauche, Berlin, 1860.

General-Adressbuch der Ritterguts- und Gutsbesitzer im Deutschen Reich, Nicolai'sche Verlags-Buchhandlung: I. Das Königreich Preussen, I. Lieferung: Die Provinz Brandenburg, Berlin 1879.

Gramenz, G. geb. Herms: Meine Mutter erinnert sich. Persönliche Aufzeichnungen, Datum unbekannt.

Kaatz, Andreas: Retzower Herrenhaus hat einen neuen Besitzer, in: Märkische Allgemeine Zeitung, 6./7. Februar 2016.

Kitschke Andreas, Hrsg. Werner Bader und Ingrid Badel: Kirchen des Havellands, Berlin 2011, S. 223.

Niekammer's Landwirtschaftliche Güter - Adressbücher: Prov. Brandenburg. Band III, Leipzig 4. Auflage, 1929.

Ortschafts=Verzeichnis des Regierungs=Bezirks Potsdam nach der neusten Kreiseinteilung von 1817, Berlin.

Parey's Handbuch des Grundbesitzes im Deutschen Reiche: Provinz Brandenburg, Berlin 7. Auflage 1923.

Fotos:

Privatbesitz Brigitte von Kries, geb. von Bredow-Senzke (mit freundlicher Genehmigung), Privatarchiv D. von Bredow-Senzke und Familienarchiv von Bredow, Hasso Freiherr von Bredow-Vietznitz.

Abkürzungen:

a.d.H.	aus dem Hause
geb.	geborene
BLHA	Brandenburgisches Landeshauptarchiv, Potsdam
Hrsg.	Herausgeber
o.V.	ohne Verfasser
v.	von
verh.	verheiratet

Copyright:

D. von Bredow-Senzke
info@von-bredow-familiengeschichte.de

Jede Form der Wiedergabe oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, sowie jede Veröffentlichung im Internet erfordert die schriftliche Zustimmung von D. von Bredow-Senzke.